

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

3.12.1889 (No. 331)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 3. Dezember.

№ 331. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1889.**
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 28. November 1889 gnädigt geruht, den Vorstand der Verwaltung des Landesgefängnisses und der Weiberstrafanstalt Bruchsal, Strafanstaltsdirektor Wilhelm Löhlein, auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen und demselben den Charakter als Regierungsrath zu verleihen und

den Vorstand der Verwaltung des Landesgefängnisses Mannheim, Strafanstaltsdirektor Wilhelm Kopp, in gleicher Eigenschaft an das Landesgefängniß und die Weiberstrafanstalt Bruchsal zu versetzen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. Dezember.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin tritt morgen über die Schwelle eines neuen Lebensjahres. Das Geburtsfest der edlen Landesfürstin wird in Baden von allen Kreisen der Bevölkerung mit jenen innigen Gefühlen und warmen Segenswünschen begangen, die ihre Quelle nicht nur in der unmanöbelbar treuen Anhänglichkeit unseres Volkes an sein Herrscherhaus, sondern auch noch insbesondere in der tiefen Dankbarkeit für die rastlose und hingebende Fürsorge der erlauchten Frau für alle gemeinnützigen und humanen Bestrebungen haben. Wohin wir blicken in unserem Lande, überall sehen wir die leuchtenden Spuren, die goldenen Früchte der unablässigen, stillen aber nach allen Richtungen hin sich verbreitenden Thätigkeit unserer geliebten Landesfürstin; wo immer es den Gemeinwohl zu heben, die Kräfte Einzelner zu vereinigen und zu organisieren gilt für Werke der Nächstenliebe und Menschenfreundlichkeit, wo es sich um Bestrebungen sittlicher und wirtschaftlicher Natur handelt, da offenbart sich, anregend oder fördernd, oft weittragende Initiativen gebend, das umfassende und unermüdete Walten unserer Großherzogin. Mit ihrer erlauchten Mutter, deren Namen von Millionen gesegnet wird für Werke praktischen Christenthums, hat die Großherzogin Luise ein unvergängliches Muster aufgestellt und ein strahlendes Vorbild gegeben für die Bethätigung der Kräfte fürsüchtiger Frauen im nationalen Leben. In der ihr von der Geburt bestimmten hohen Stellung hat sie ihre Macht und die Kraft eines von höchster Seite gegebenen Beispiels jederzeit dazu verwendet, um das sittliche und das materielle Wohl ihres Volkes zu heben, allen edlen und hochherzigen Bestrebungen eine warme Förderin zu sein und ihrer eigenen menschenfreundlichen und milden Gesinnung Nachwirkung zu erwecken. Und als auch ihr Herz die Stöße eines rauhen Schicksals erleiden mußte, als dreifache Trauer sich auf das Haupt der erhabenen Fürstin herabsenkte, da war es das lebendige Pflichtbewußtsein, die Gewöhnung an eine aufopfernde Thätigkeit im Dienste des Allgemeinwohles, welche die Großherzogin aufrecht erhielten und ihr Trost in den Tagen des tiefsten Seelen Schmerzes gewährten. In jenen schweren, vom Kaiserthum und von der Nation mit der gleichen schmerzvollen Ergriffenheit erlebten Tagen hat die innige Verehrung des badischen Volkes für die Großherzogin Luise ihre höchste Weihe erhalten. Aber der Rückblick, den morgen die Großherzogin auf das abgelaufene Lebensjahr werfen mag, gestaltet sich trotzreicher als vor einem Jahre. Nach den Tagen schwerer Prüfung hat wieder die Sonne des Glücks auf das badische Fürstenhaus herabgestrahlt. Und wenn es auch keinen Ersatz für die Verluste gibt, die das Liebste von unserem Herzen reißt, so senken doch Gottvertrauen und das Bewußtsein hingebender Pflichterfüllung ihren Frieden auch in das schwererschütterte Gemüth. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat an ihrem diesmaligen Geburtsfeste die Freude, ihre beiden Kinder in neu gestärkter Gesundheit um sich zu sehen. Der Erbprinz ist von seiner schweren Erkrankung so vollkommen genesen, daß Höchstdersebe sich wieder seinen militärischen Aufgaben widmen kann, und über den Gesundheitszustand der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen lauten die jüngsten Nachrichten ja auf das Befriedigendste. Es ist der heißeste Wunsch und das innige Gebet des badischen Volkes am Tage des Geburtsfestes seiner Landesfürstin, daß auch in dem neuen Lebensjahre der Großherzogin auf Ihr und Ihrem Hause der Segen des Himmels ruhen und die Sonne des Glücks über Badens erlauchtes Fürstenhaus strahlen möge. In diesem Wunsche vereinigen sich alle unsere Herzen und wir wissen, daß er überall getheilt wird, wo weit über die Grenzen unseres badischen Heimathlandes hinaus das

segensreiche Walten der Großherzogin Luise dankbar erkannt und empfunden wird.

Die englische Opposition und ihr Führer sind nach ihren Erfolgen bei den Ersatzwahlen zum Parlamente fest davon überzeugt, daß es ihnen bei den nächsten allgemeinen Wahlen gar nicht fehlen könne, und ihre Zuversicht geht so weit, daß Gladstone in einer englischen Zeitschrift bereits eine genauere Berechnung über den Ausfall der nächsten Wahlen anstellt. Diese Berechnung gipfelt darin, daß der liberale Parteiführer sich mindestens 109 von den jetzt im Besitze der Regierungsparteien befindlichen Unterhausmandaten zuschreibt. Nur hat die Berechnung den Fehler, daß man ohne weiteres aus Ersatzwahlen auf allgemeine Wahlen schließt, während die Verhältnisse bei den beiden Arten von Wahlen doch durchaus nicht die gleichen sind. Die Anhänger der herrschenden Partei sind bei Ersatzwahlen immer mehr oder weniger zur Bequemlichkeit geneigt, weil sie sich sagen, daß durch eine einzelne Wahl das Machtverhältnis im Parlamente nicht in entscheidender Weise verschoben werden kann; bei allgemeinen Wahlen, wo Alles auf dem Spiele steht, ist der Sporn zu reger Beteiligung an der Abstimmung ein viel schärferer. Außerdem kann ein vorsichtiger politischer Rechenmeister aber doch auch die Thatsache nicht außer Betracht lassen, daß bis zum Termin der nächsten allgemeinen Parlamentswahlen noch ein recht beträchtlicher Zeitraum ist, in welchem sich die Rückwirkung der ungewissen Verhältnisse geltend machen muß. Es wäre deshalb doch nicht unmöglich, daß Gladstone's Berechnung durch die Thatsachen eine gründliche Widerlegung erfährt. Für die Regierung und die zu ihr stehenden Parteien können aber immerhin die Ausführungen Gladstone's in der „Nineteenth Century“ als eine ernste Mahnung gelten, die Zeit der gegenwärtigen Legislaturperiode weise zu benutzen, um dem englischen Volke klar zu machen, daß dessen Interessen bei der jetzigen Regierung und Parlamentsmehrheit in guten Händen sind.

Die Bundestrathsanschlüsse für Zoll- und Steuerwesen, sowie für Handel und Verkehr, haben beim Plenum des Bundestraths den Antrag gestellt, zu beschließen, daß die Steuerfreiheit für den zur Herstellung von Fäden und Polituren verwendeten Brauntweein, wenn die Lade und Polituren nicht zur Verarbeitung im eigenen Fabrikationsbetriebe, sondern zum Handel bestimmt sind, nur unter der Bedingung gewährt werden, daß dieselben mindestens 10 Prozent an Schellack oder sonstigen Harzen enthalten und daß die in Zweifelsfällen vorzunehmende Ermittlung des Gehalts an Schellack oder sonstigen Harzen nach einer besonderen gleichfalls vorgeschlagenen Anleitung zu erfolgen hat.

Deutschland.

* Berlin, 1. Dez. Seine Majestät der Kaiser traf heute Nacht 1 Uhr 14 Min. mittelst Sonderzuges wohlbehalten auf der Wildpartition wieder ein und begab sich nach dem Neuen Palais. Heute empfing Seine Majestät den Oberstallmeister v. Rauch, den Staatsminister von Boetticher und den Bauath Wallot und nahm aus den Händen der Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompanien die Monatsrapporte entgegen. Zur Frühstückstafel waren einige hochgestellte Personen geladen. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Arijugawa Takchito von Japan haben heute Mittag nach mehr als 14tägigem Aufenthalt um 1 Uhr 45 Minuten Berlin wieder verlassen, um sich nach Dresden und Wien zu begeben und sodann nach Japan zu der im Februar künftigen Jahres stattfindenden Eröffnung des ersten Parlaments rechtzeitig zurückzukehren. Der Prinz, welcher dem japanischen Oberhaus als Mitglied angehört, nahm während seines hiesigen Aufenthalts Gelegenheit, einer Reichstags-Sitzung beizuwohnen, und befandte auch in anderen Richtungen Interesse an öffentlichen Angelegenheiten besonders militärischer Natur. Außer der, wie bekannt, auf Allerhöchsten Befehl erfolgten Einladung zur Beerdigung der Rekruten im Exzerzierhause des zweiten Garderegiments z. F. erhielt der Prinz die Ermächtigung, dem Schießen der Artillerieschießschule in Egel beizuwohnen, besichtigte ferner die Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde, sowie den kaiserlichen Kriegshafen zu Kiel und besah das hiesige Zeughaus. Die Prinzessin schenkte den hiesigen Museen, der Porzellanmanufaktur, den königlichen Schlössern und Palais und schließlich der Kaiserin Augusta-Stiftung in Charlottenburg, sowie dem Augusta-Hospital, in welchen beiden letzteren Anstalten mehrfach japanische Unterthanen Aufnahme gefunden haben, eingehende Beachtung. — Dem verstorbenen Geheimrath Professor Dr. Richard v. Volkman, der bekanntlich Generalarzt 1. Klasse à la suite des Sanitätscorps war, widmet der General-

stabsarzt der Armee und Chef des Sanitätscorps, Geh. Obermedizinalrath v. Coler, in hiesigen Blättern folgenden Nachruf:

„Tief und schmerzlich betrauert in ihm das Sanitätsoffiziercorps das Dahinscheiden eines seines hervorragenden Mitglieder, eines Meisters deutscher Chirurgie und Kriegsbeilande. Wie er, getragen von hoher patriotischer Gesinnung und einem allem Guten und Erlen zugewandten, echt menschenfreundlichen Empfinden, in den Feldzügen 1866 und 1870/71 sein reiches Wissen und Können dem Dienste der Armee weihte und Tausenden helfend und rettend zur Seite stand, so ist er auch in der Folge dem Heeres-sanitätswesen als gefeierter Leiter militärärztlicher Fortbildungskurse und thätiger Berater ein unermüdetlicher Förderer und allezeit hingebender Freund geblieben. Der Dank, den wir dem theuren Todten schulden, besteht fort mit dem Andenken, das durch die reichen Früchte seines segensvollen Schaffens bis in ferne Zeiten lebendig und wirksam erhalten bleiben wird.“

Von den zahlreichen Ordensverleihungen, mit welchen Seine Majestät der Kaiser die vornehmsten türkischen Würdenträger bedacht hat, sind bisher nur einige bekannt geworden. Wie jetzt verlautet, erhielt der Kriegsminister Said Pascha den Rothen-Adler-Orden 1. Klasse mit Brillanten; der Marineminister Haffan Pascha, Sureya Pascha, der erste Sekretär des Sultans, Agop Pascha, der Minister der Finanzen und des kaiserlichen Hauses, Beli Niza Pascha und Musurus Pascha erhielten den Rothen-Adler-Orden 1. Klasse, Suleiman Pascha, der Chef der kaiserlichen Kapelle, Nouri Pascha und Ibrahim Bey den Rothen-Adler-Orden 2. Klasse mit Stern, Fzzet Bey den Rothen-Adler-Orden 2. Klasse mit Brillanten. Der Kronen-Orden 1. Klasse wurde an Osman Bey, Blacque Bey, Ahmed Ali Pascha, Streckel Pascha, Mehmed Pascha, Zeki Pascha und Hakkı Pascha verliehen.

Dem „Frankfurter Journal“ meldet man aus Berlin: „Es haben hier Besprechungen der Führer der parlamentarischen Parteien des Kartells stattgefunden und herrscht kein Zweifel, daß das letztere erneuert wird für die kommenden Reichstagswahlen.“ In der Presse ist während der letzten Tage die Frage der Kartell-erneuerung mehrfach besprochen worden. Die „Post“ weist darauf hin, daß die Oppositionsparteien sich zu einem Antikartell zusammengeschlossen haben, und sagt: „Um so sorgfältiger und planmäßiger wird das Zusammenwirken derjenigen Elemente zu organisieren sein, denen, um mit einem namhaften Deutschkonserwativen zu reden, die gleiche Stellung zu Kaiser und Reich als entscheidender gemeinsamer Grundzug der politischen Gesinnung innewohnt.“ Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben in der gleichen Angelegenheit: „Es besteht nicht der mindeste Zweifel, daß sowohl die parlamentarische Vertretung der beiden konservativen Parteien und der nationalliberalen Partei, als die weit überwiegende Mehrheit ihrer Gesinnungsgenossen im Lande der Erneuerung des Wahlkartells durchaus geneigt sind. Nur ein verschwindender Bruchtheil der letzteren hat sich durch die direkt kartellgegnere Bestrebungen einiger Presseorgane einfangen lassen; die Gefahr eines direkten Widerstrebens gegen den Kartellgedanken ist daher gering. Größer aber ist die Gefahr einer Verhehlung, welche die Verständigung im einzelnen Falle zu erschweren geeignet wäre. Hiergegen wäre das denkbar wirksamste Gegenmittel die baldige Konstatirung und Bethätigung der Absicht, auch bei den nächsten Wahlen entschieden zusammenzuwirken. Damit würde Klarheit in die Sache gebracht, jedem Fischen im Trieben, so mancher Lüge ein rasches Ende bereitet.“

Das Englische Emin-Komitee veröffentlicht einen weiteren, interessanten Brief, der mit Stanley's Depeschen nach England gesandt wurde. Es ist eine Zuschrift Mr. Jephson's an Stanley, welche das Ultimatum enthält, das Omar Saleh, der General des Mahdi's, im Oktober 1888 an Emin Pascha richtete mit der Aufforderung, sich zu ergeben, in welchem Falle ihm eine ehrenvolle Behandlung zu Theil werden würde. Ferner sind die letzten Briefe beigefügt, welche Lupton Bey aus der Provinz Bahr-el-Gasel an Emin Pascha vor seiner Gefangennahme durch die Mahdisten richtete. Am 26. April 1884 schrieb er: „Lieber Emin! Es ist ganz aus mit mir hier. Jedermann hat sich dem Mahdi angeschlossen und seine Armee nimmt übermorgen Besitz von der Provinz. Was ich während der letzten Tage durchgemacht habe, weiß Niemand. Ich bin völlig allein.“ Dr. Allen, der Sekretär der Englischen Antislavereigesellschaft, hat durch Dr. Felkin ein Dankschreiben Emin Pascha's erhalten, in welchem Emin die Hoffnung ausspricht, an dem Wirken der Gesellschaft noch thätigen Antheil nehmen zu können trotz seiner gebrochenen Gesundheit und seiner tiefen Gemüthsverstimmung über den Verlust der Äquatorialprovinz, welche er völlig von Sklavenhändlern gefäubert hatte.

Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers beruft die Aktionäre der Reichsbank zu einer Generalversammlung auf den 18. Dezember ein behufs Beschluffassung über die Abänderung der Gewinnverteilung.

Dem Bundesrath und dem Reichstage soll, wie hiesige Blätter mittheilen, zu Anfang der nächsten Woche noch eine Sammlung von Aktenstücken über Afrika zugehen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: „In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags vom 28. d. M. wurde bei der Besprechung über die Neubauten im Militärstat von den Vertretern der freisinnigen Partei wieder das Kapitel von den Offiziersspeiseanstalten in der bekannten Weise angeschnitten, von ihrer luxuriösen Ausstattung u. gesprochen und namentlich darauf hingewiesen, daß diese Speiseanstalten in großen Städten, so in Berlin, sehr wohl entbehrlich wären. Abg. v. Massow widersprach dieser Auffassung mit aller Entschiedenheit. Er betonte, daß gerade und ganz besonders in den großen Städten die Offiziersspeiseanstalten der erwünschte und zweckentsprechendste Versammlungsort des Offiziercorps seien, daß aber daneben auch in's Gewicht falle, daß hier dem jüngeren Offizier ein Mittagstisch hergestellt würde, wie ihn so billig und so gut kein Hotelier und kein Restaurant zu bieten in der Lage wäre. Des Weiteren bezeichnete es Abg. v. Massow als eine durchaus unzutreffende Behauptung, daß die Offiziersspeiseanstalten in Berlin luxuriös ausgestattet wären. Die ihm bekannten Anstalten dieser Art zeichnen sich vielmehr durch eine — allerdings stilvolle — Einfachheit aus und gegenheilige Urtheile könnten nur in einer völligen Unbekanntschaft mit den Verhältnissen ihre Quelle haben.“

Essen, 1. Dez. Die heute hier stattgehabte Bergarbeiterversammlung war von etwa 3000 Bergarbeitern besucht. Nach längerer Verhandlung wurde eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche mit der Kommission der Repräsentanten über die völlige Aufhebung der „Sperrung“ verhandeln soll. In einer am nächsten Sonntag stattfindenden weiteren Versammlung soll dann ein entscheidender Beschluß gefaßt werden.

Strasbourg, 1. Dez. Der Landwirthschafts-rath von Elsaß-Lothringen hat sich am Donnerstag und Freitag zu einer kurzen Tagung versammelt, um eine Reihe für die Landwirthschaft wichtiger Fragen zu erörtern. Außer dem Gesetzentwurf über die Rindviehversicherung handelte es sich namentlich um die Versicherung gegen Hagelschäden, um die Wirksamkeit der öffentlichen Vorsichtsmaßregeln und die Vorbereitungen für die landwirthschaftliche Ausstellung, welche die Deutsche Landwirthschaftsgenossenschaft im nächsten Jahre in Strasbourg veranstalten wird. Für letztere ist man in Interessekreisen bereits außerordentlich thätig. Bei einer gestrigen Vereinigung der Mitglieder des Landwirthschaftsrathes und der Spitzen der Behörden erschien auch der kaiserliche Statthalter Fürst v. Hohenlohe und sprach dem Landwirthschaftsrath und seinem eifrigen Präsidenten, Herrn Hugo Jörn v. Bulach, seine Anerkennung aus für die Verdienste, welche sich die Körperschaft in dem nunmehr zweijährigen Zeitraum ihres Bestehens durch sachverständigen Rath und praktische Anregungen erworben hat.

Eine auf amtlichen Quellen beruhende Statistik über die Frequenz der höheren Schulen zeigt einige bemerkenswerthe Daten. Die Anzahl der Schüler ist in den letzten fünf Jahren um 468 gestiegen, sie betrug am 1. November d. J. 8967; der Zuwachs entfällt aber fast ausschließlich auf die katholischen Schüler (+ 379) und so kommt es, daß jetzt an den höheren Schulen die Anzahl der Katholiken überwiegt (+ 125), während noch 1884 die Evangelischen in der Mehrzahl (+ 224) waren. Nach dem zahlenmäßigen Verhältnis der beiden Konfessionen innerhalb der Bevölkerung ist übrigens das Ueberwiegen der katholischen Schüler selbstverständlich, denn es gibt in Elsaß-Lothringen ziemlich genau viermal so viel Katholiken als Evangelische. Trotzdem ist aber wohl die angegebene Verschiebung auf besondere Umstände zurückzuführen: auf die Verringerung des Besuchs auswärtiger (französischer) Anstalten und auf den Rückgang der Einwanderung aus Altdeutschland. Die Zahl der öffentlichen höheren Schulen befreit sich auf 29, darunter 15 Gymnasien und 5 Progymnasien; dazu kommen 6 nicht öffentliche höhere Schulen, welche sämmtlich konfessionellen Charakter tragen: das protestantische Gymnasium in Strasbourg und die bischöflichen Gymnasien zu Montigny und zu Strasbourg, ferner 3 katholische Progymnasien: in Zillisheim, Bilsch (Institut St. Augustin) und Metz (Domschule St. Arnulf).

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dez. Das deutsche Uebungsgehwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser“ (Flaggschiff), „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“, Geschwaderchef Contreadmiral Hollmann, ist vorgestern in Lissa eingetroffen und beabsichtigt am 5. Dezember er. wieder in See zu gehen. Der Chef des Geschwaders, Contreadmiral Hollmann, stattete dem Bürgermeister von Lissa gestern einen Besuch ab und empfing dessen Gegenbesuch. Abends waren die Ortschaft und der Hafen zu Ehren des deutschen Geschwaders glänzend illuminiert. — Das Wiener „Fremdenblatt“ weist darauf hin, daß der deutsche Reichstag, der sich gegenwärtig mit der Budgetdebatte beschäftigt, drei Sitzungen fast ausschließlich denjenigen Ausgabeposten gewidmet, welche sich auf die Kolonialpolitik des Reiches beziehen oder sich mit ihr in Zusammenhang bringen lassen. Das Blatt widmet der Kolonialdebatte einen längeren Artikel, an deren Schlusse es sagt: „Es ist selbstverständlich, daß

die staatlichen Ausgaben nur durch die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Gerichtspflege veranlaßt sind. Die Neu-Guinea-Gesellschaft, welche über ein Kapital von mehr als fünf Millionen Mark verfügt, bezahlt die ihr vom Reiche beigestellten Beamten selbst. Nur an einer Stelle in Ostafrika hat die Regierung das anfänglich aufgestellte Programm, daß das Reich ausschließlich dort eingzugreifen habe, wo die private Initiative deutscher Staatsbürger vorangegangen sei, theilweise überschritten. Die Deutschfreisinnigen haben sich diesen Anlaß nicht entgehen lassen. Man weiß jedoch, wie Fürst Bismarck sich darüber seither ausgesprochen hat; er habe sich verpflichtet gefühlt, dem Drängen der Nation zu folgen und ihren Wunsch nach kräftiger Antheilnahme an der modernen Kolonialpolitik, so weit es mit den allgemeinen Verhältnissen vereinbar sei, Folge zu leisten. Die Nation fühlt ihre Kraft und weiß, daß sie den Rahmen, den sie zieht, damit nicht andere Nationen ihr das jetzt noch freie Land vorwegnehmen, binnen kurz oder lang wird ausfüllen können. Wenn ein Staatsmann, der das politische Bild Europa's und der Welt so überblickt, wie der Reichskanzler, dieser Bewegung unbedingt nachgibt, dann dürfen wohl auch die Herren von der Opposition ihren Widerspruch einstellen.“

Italien.

Rom, 1. Dez. In der Deputirtenkammer legte der Handelsminister gestern den Gesetzentwurf vor, durch welchen das Privilegium der Zettelbanken neugeordnet werden soll. Der Minister des königl. Schatzes legt das definitive Budget für 1888/89, das berichtigte Budget für 1889/90 und den Budgetvoranschlag für 1890/91 vor. Ueber die Gestaltung der Budgetvorlagen wird folgendes Nähere berichtet:

Der Voranschlag des Budgets für 1888/89 enthielt einen außerordentlichen Kredit von 127 Millionen Lire zu außerordentlichen militärischen Ausgaben; es stellte sich eine Differenz von 197 500 000 Lire zwischen den effektiven Einnahmen und Ausgaben heraus. Das zu Lasten des Staatschatzes verbleibende Defizit betrug 230 500 000 Lire. Die Ergebnisse der Staatskassenabrechnung, welche durch die gewöhnlichen Mittel der Schatzverwaltung bewirkt werden konnte, sind sehr zufriedenstellend. Die Restituktion des Budgets für 1889/90 enthält eine Verbesserung um 1 1/2 Millionen gegenüber den ersten Voranschlägen. In Folge dieser Aenderung vermindert sich die Differenz zwischen den wirklichen Einnahmen und den Ausgaben, welche in dem Voranschlag für 1889/90 mit 48 1/2 Millionen vorgegeben war, auf 47 1/2 Millionen. Die Kassenabrechnung für 1889/90 ist vollständig gesichert. Für das Ende des Rechnungsjahres erwartet man einen Kassenbestand von 275 1/2 Millionen, also fast 84 Millionen mehr als am 1. Juli 1889. Die Budgetverhältnisse haben sich für das Rechnungsjahr 1890/91 merklich besser gestaltet. Der Voranschlag der wirklichen Einnahmen hat sich um 36 1/2 Millionen gehoben. Die Kategorie der wirklichen Einnahmen und Ausgaben schließt mit einem Defizit von 21 800 000 Lire. Es ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß bei den Ausgaben dieses Budgets die Pensionszahlungen eingestellt sind, welche früher der jüngst abgeschafften Pensionskasse mittelst eines derselben überwiegenen Rentenbetrages oblagen. Es muß ferner berücksichtigt werden, daß gewisse für außerordentliche militärische Ausgaben bestimmte Beträge erschöpft sind. Es wird daher nöthig sein, einen Gesetzentwurf einzubringen, betreffend die Bewilligung einer außerordentlichen Ausgabe von 10 600 000 Lire. Zudem man diese Summe zu dem effektiven Defizit hinzufügt, ergibt sich ein Gesamtdefizit von 32 500 000 Lire. Die wesentlichen Ursachen dieser Vermehrung der Ausgaben sind in Aussicht gestellte Eisenbahnbauten und neue Kredite zu Zwecken des Heeres und der Marine.

Frankreich.

Paris, 1. Dez. Die Wahlpflichtkommission der Deputirtenkammer erklärte das Mandat des Boulangisten Bondeau für ungültig. — Im nahen Champigny fand heute eine patriotische Kundgebung vor dem Denkmal der Schlacht von 1870 statt. An der Feier nahmen zahlreiche Vereine theil und mehrere Reden wurden gehalten. Der Aufzug wurde von der Bevölkerung mit Zurufen begrüßt.

Spanien.

Madrid, 1. Dez. In der Kammer hielt gestern der ehemalige Finanzminister Cos-Gayon in der Budgetdebatte eine heftige Rede gegen das Ministerium, welches er beschuldigte, den Bankrott des Landes herbeizuführen. Der Berichterstatter der Budgetkommission antwortete, die Herstellung des Gleichgewichts im Budget sei ein Wert, das einige Zeit erforderte. Der „Epoca“ zufolge beabsichtigt der Kriegsminister, seine Demission zu geben.

Zeitungsstimmen.

Die „Neue Reichs-Korrespondenz“ erörtert die Arbeiterfrage und führt aus: „Den Zielen, welche im Reichstage auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung, insbesondere also in Bezug auf Frauen-, Kinder- und Sonntagsarbeit verfolgt werden, wird kein vernünftiger Arbeitgeber grundförmlich widerstreben. Ihm liegt die Wohlfahrt der Arbeiter so sehr am Herzen, wie nur irgend jemand anders, denn er erblickt in dem vertrauensvollen Zusammenwirken mit den Arbeitern den Grundpfeiler des eigenen wirtschaftlichen Gedeihens. So verhält sich auch der Centralverband deutscher Industrieller, wie der Abgeordnete Herr v. Stumm in der Reichstagsitzung vom 26. d. M. zur Widerlegung von Verdächtigungsverdächtigungen zutreffend hervorhob, nicht entfernt grundförmlich ablehnend gegenüber den Bestrebungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, ist vielmehr einem kräftigen Schutze auf allen obenbezeichneten Gebieten durchaus geneigt. Aber das eine kann und muß verlangt werden, daß bei der praktischen Inangriffnahme von Schutzmaßregeln nicht bloß von allgemeinen idealen Gesichtspunkten ausgegangen, sondern den thatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen der Arbeiter und Industrien gebührend Rechnung getragen wird. Und zwar beides im Interesse der Arbeiter selbst; denn nichts könnte die Interessen der Arbeiter in höherem Grade schädigen, als wenn wichtige Industrien durch eine zwar wohlgemeinte, aber unweife Arbeiterschutzgesetzgebung lahm gelegt würden. Den Arbeitern würden damit die Arbeitsgelegenheit verflümmert und zahlreichen unter ihnen würden die Existenzbedingungen entzogen werden.“

Es wird daher zur Vermeidung von Uebeln, die Vortheile nur zu leicht überwiegenenden Folgen an die praktische Verwirklichung von Bestrebungen zur Einschränkung der Kinder-, Frauen- und Sonntagsarbeit nur auf Grund vollständiger Beherrschung der thatsächlichen Verhältnisse der Industrie und der in ihr beschäftigten Arbeiter gegangen werden dürfen. Unter diesem Gesichtspunkte erheben sich gegen den von dem Reichstage schon früher beschlossenen, jetzt in Form von Centrumsanträgen wieder vorliegenden Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes in der That die erheblichsten Bedenken.“

Die „Kreuzzeitung“ wendet sich in einem längeren Artikel gegen den Gedanken, in Berlin eine Weltausstellung zu veranstalten, und polemisiert dann gegen die „Köln. Ztg.“, vor deren Vorschlag sie warnt. Sie begründet diese Ansicht wie folgt: „Bringt die Entwicklung der deutschen Reichshauptstadt im Laufe der Jahre die Möglichkeit mit sich, ohne großen Aufwand eine Weltausstellung innerhalb ihres Reichthums zu eröffnen, so werden wir gern zu einem solchen Unternehmen unsere Billigung aussprechen; für den Augenblick aber demselben die gesammten Kräfte der Nation zu weihen, halten wir für schädlich. Im Inneren unseres Landes harren so viele der höchsten wirtschaftlichen und sittlichen Aufgaben der Erledigung, für welche es sich mehr lohnt, die Kräfte eines Volkes einzusetzen, selbst wenn gewisse, nach äußerem Glanz und Erfolg strebende „Staatsmänner“ weniger Geschmac daran finden sollten. Für das Gefährlichste aber halten wir es, durch prunkhafte Schaustellungen ein Volk von der ersten Arbeit seiner inneren organischen Entwicklung abzulenken.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Dezember.

Gestern Vormittag fand wiederum Hausgottesdienst in der Schloßkapelle in Baden-Baden statt, welcher von Prälat Doll abgehalten wurde.

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin aus Freiburg auf Schloß Baden ein. In Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten befanden sich die Oberhofmeisterin Frau von Laroche und der Ordnonanzoffizier Hauptmann Dürr.

* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 28 veröffentlicht folgendes Gesetz: Die Steuererhebung in den Monaten Dezember 1889 und Januar und Februar 1890 betreffend. „Die direkten und indirekten Steuern, welche im Monat Dezember 1889 und in den Monaten Januar und Februar 1890 zum Einzug kommen, sind, soweit nicht durch neue Gesetze Abänderungen verfügt werden, nach dem dormaligen Umlagefuß und nach den bestehenden Gesetzen und Tarifen zu erheben. Das Finanzministerium ist mit dem Vollzug beauftragt.“

* (Petitionen.) Dem fünften Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen entnehmen wir, daß sich darunter auch zwei Eingaben aus Baden befinden: die Oberbairische Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Freiburg bittet um Bewilligung der zur Einrichtung einer Vordampferlinie nach Ostafrika erforderlichen Mittel. Ein Gesuch der Handelskammer für den Amtsbezirk Pforzheim begehrt die Abänderung des Bankgesetzes dahin, daß sämmtliche Reichsbankstellen verpflichtet werden, die Noten der zur Ausgabe von Noten berechtigten Privatbanken zum vollen Nennwerthe in Zahlung zu nehmen.

* (Fründnerhaus.) Die Karl-Friedrichs-Repols- und Söfenkistung hier wendet sich beim Herrnhuter der Weihnachtszeit an die Oprewilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte um eine Gabe zur Veranstaltung einer Weihnachtsfeier für ihre Armenpründner. Nach der von dem Verwaltungsrathe gegebenen Darlegung sinken die Einnahmen der Anstalt, während die Ausgaben stetig steigen. Bei der gegenwärtigen Wirklichkeit der Anstalt hofft der Verwaltungsrath keine Fehlbilte zu thun, wenn er an den Wohlthätigkeitsinn der Bevölkerung appellirt. Gaben nehmen die Verwaltungsrathsmitglieder Dr. Wähe, Stadtarzt, Dekan Benz, Oberverordneter Desepe, Stadtverordneter Fink, Stadtverordneter Händel, Stadtpfarrer Längin, Stadtverordneter Ludwig, Stadtverordneter Morstadt, Regierungsrath Dr. Pfaff, Stadtrath Walter, Stadtrath Weber, sowie der Hausverwalter in Empfang.

* (Der diesjährige Weihnachtsbazar der Kunst- und Handwerkschule des Badischen Frauenvereins, Lindenheimerstraße Nr. 2, findet am folgenden Tage statt: Dienstag den 3. Dezember, Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. Dezember, von Vormittags 10 Uhr bis 6 Uhr Abends.)

* (Für die Mitglieder der Gesellschaft „Eintracht“) wird Herr Hofschaulpieler Wassermann am nächsten Mittwoch Kolberons Schauspiel „Der Richter von Zalamea“ recitiren. Das genannte Werk gehört zu den wertvollsten Erscheinungen der spanischen Dramatik, und daß es keine bedeutende Wirkung auch auf ein modernes Publikum ausüben vermag, haben seine Aufführungen am Wiener Hofburgtheater und am Deutschen Theater zu Berlin bewiesen.

* (Der Buchdruckerverein Typographia) beging am Samstag Abend im unteren Saale des „Café Novad“ unter großer Theilnahme von Mitgliedern und Freunden die Feier seines 25. Stiftungsfestes. Die Männerchöre, welche unter Leitung des Dirigenten, Herrn Hofmanns Richter, zum Vortrag gebracht wurden, bestanden diesmal hauptsächlich aus Volksgliedern und wurden mit bestem Erfolge durchgeführt, wofür den Sängern ein schöner Beifall zu theil wurde. Stürmischer Applaus wurde den Herren Richter und Erling für das zum Vortrag gebrachte Duo-Solo mit Klavierbegleitung gezollt. Den Schluß des in allen Theilen wohl gelungenen Festes, das ein schönes Bild der im Vereine herrschenden Einigkeit bot, bildete eine gemüthliche Tanzunterhaltung, die sich ebenfalls einer regen Theilnahme zu erfreuen hatte.

* (Freiburg, 1. Dez. (Kochschule. — Städtisches. — Versammlung.) Gestern Nachmittag fand die Prüfung der vom Luisenverein geleiteten Kochschule statt. Es wohnte derselben auch Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin in Begleitung Ihrer Excellenz der Oberhofmeisterin Frau von Laroche bei. Außer dem Komitee hatten sich auf Einladung v. Laroche die Herren Oberbürgermeister Winterer, Kreis Schulrath Rapp und der Schullektor mit den betr. zwei Klassenlehrern eingefunden. Man konnte nur staunen, wie viel die Kinder in der kurzen Zeit gelernt haben; wie richtig der Kurs geleitet war, ergab sich aus den mit vielem Geschick gestellten Fragen der Komitadamen und den präzisesten Antworten der Kinder. Zum Schluß wurden noch die von den Schülerinnen zubereiteten Speisen in der Küche versucht und äußerst schmackhaft befunden. Ihre

Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin gerubte betreffs des Gelingens der ganzen Einrichtung Höchster Befriedigung auszusprechen. — Vorgestern Abend traf die erfreuliche telegraphische Meldung durch unseren Reichstagsabgeordneten Schuster aus Berlin hier ein, daß die Budgetkommission des Reichstags ihre Genehmigung zu den zwischen dem Königl. Militärkassus und der hiesigen Stadtgemeinde getroffenen Vereinbarungen in unserer Kasernenangelegenheiten gegeben habe. Es ist nicht anzunehmen, daß im Plenum irgendwelche Schwierigkeiten erhoben werden, da wir nicht bloß Empfangende, sondern auch Gebende sind. Der Liberale Verein hiesiger Stadt, der von Zeit zu Zeit Disziplinarsammlungen zu halten gesonnen ist, veranstaltete vorgestern Abend eine solche im „Ewengeller“ des Stadttheils „Stütlinger“, wo sonst die Sozialdemokraten ihre Versammlungen zu halten pflegen. Der große Saal war trotz schlechten Wetters fast ganz besetzt, da man sich mit Recht einen hohen Genuß von dem angeführten Vortrag des Herrn Prof. Dr. v. Philippovich über die „sozialpolitische Gesetzgebung des Deutschen Reiches“ versprach. Mit besonderer Berücksichtigung unseres badischen Landes legte der Redner den Unterschied zwischen den sozialpolitischen Zuständen vor dem Eingreifen der Reichsgesetzgebung und den jetzigen dar. Damals glaubte man besonders weise und freiheitlich zu handeln, wenn man nach dem Grundsatz verfuhr, daß Alles der freien Uebereinkunft zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu überlassen sei, und daß Staat und Gesellschaft sich so wenig wie möglich um diese Abmachungen zu kümmern hätten. War auch schon in der Reichsgesetzgebung von 1871 ein Verlassen dieser Bahnen zu erkennen, so vollzog doch erst die epochemachende Waischaft des hochseligen Kaisers Wilhelm I. den vollständigen Bruch mit dem Prinzip des Uebereinkommens, indem diese, alle Repressionsregeln nicht mehr für genügend erachtend, eine reiche positive Arbeit in Aussicht stellte. Auf demselben Standpunkt bewegte sich die Thronrede Kaiser Wilhelms II., wenn dieselbe besagte, man sei zwar nicht im Stande, alles menschliche Elend aufzuheben, wohl aber vielfach zu lindern. Der Redner ging nun zu einer eingehenden Erläuterung der drei großen gesetzgeberischen Akte des Reichs, nämlich des Arbeitszeit, des Invaliditätsgesetzes über, deren segensreiche Bestimmungen und Folgen er aufs überzeugendste darthat. Vieles aber bleibe auch heute noch zu erforschen und zu regeln. So bedürfe es noch eines höheren Maßes des Schutzes gegenüber der Kinderarbeit in den Fabriken, worauf er auch das Augenmerk der Militärbehörde im Interesse des Heeresdienstes lenkte. Nicht minder sei für die Frauarbeit mehr Schutz geboten. Ebenso sei die Arbeitszeit der erwachsenen Arbeiter noch vielfach zu langdauernd und ein strenges Verbot der Sonntags- und Feiertagsarbeit sei am Plage. Vor Allem sei dem oft traurigen Zustand des Wohnungswesens der kleinen Leute Aufmerksamkeit zuzuwenden, was namentlich Aufgabe der Städte sein solle. Auch die Löhne seien vielfach zu gering bemessen, wodurch das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern sich oft ungleichmäßig gestaltet. Schließlich gab er den Sozialdemokraten den Rath, ihre Agitation auf solche konkrete Fragen zu richten, statt die Leidenschaften durch Brandreden zu entflammen. In der auf den Vortrag folgenden Diskussion wurde von sozialdemokratischer Seite der Wunsch auf Aufstellung von drei Fabrikinspektoren, statt des jetzigen einen, laut. Hr. v. Bodmann vortrat und findet den Wunsch nach Aufstellung weiterer Fabrikinspektoren für gerechtfertigt und verspricht dafür einzutreten; er warnt sodann eindringlich die Sozialdemokraten vor Ueberfrachtung, die sich bisher allen Reformen widerlegt haben. In ähnlicher Weise äußert sich Prof. v. Philippovich, sowie Prof. Keller, der gegenüber der Behauptung, daß die Sozialdemokraten den Anstoß zur Reform gegeben hätten, hervorhebt, daß die Ausführung durch das Reich geschehen sei. Die Verhandlung nahm einen durchweg sachlichen und ruhigen Verlauf.

Offenburg, 1. Dez. (Konzert. — Künstlerengagements. — Theater. — Posthaus. — Markthalle. — Fruchtmarkt.) Gestern fand auf Veranlassung und unter Mitwirkung des hiesigen Männergesangsvereins „Konfordia“ ein von Herrn Musikdirektor Adolf Pfeiffer in den Räumen des Dreifünfsaales veranstaltetes Konzert statt, das zu dessen besten Leistungen hinzuzuzählen ist. Außer Herrn Steuerkommissar Maier, welcher die Orchesterbegleitung für ein zweites Pianoforte übernahm, hatte noch Fräulein Mathilde Baeth (Sopran) vom Konservatorium in Stuttgart an dem schönen Erfolge des Abends erheblichen Anteil. Zur Aufführung gelangten 5 neue Chöre der „Konfordia“; Fr. Baeth sang die Cavatine aus „Freischütz“, sowie Lieder von Hildach, Riedel, Mayer-Pellmund, Klaff, Küden und Pfeffel; der Konzertgeber endlich spielte das Klavierkonzert in D-moll von Mendelssohn mit Begleitung eines zweiten II. Pianoforte, Serenade von Schuler und Gavotte von Gambati. Sämtlichen Mitwirkenden wurde wohlverdienter Beifall zu Theil. — Der zwölfjährige Klavierkünstler Otto Hegner von Basel, der vor etlichen Jahren hier durch sein vollendetes jeckenvolles Spiel Alles zur Bewunderung hinriß, wurde um die Summe von 200.000 Fr. zum Zwecke der Veranlassung von Konzerten in Städten der nordamerikanischen Union von der Gesellschaft Stanway u. Co. gewonnen. Seine Ausbildung verdanke er so beruht gewordenen Knabe insbesondere der Gnade seiner königlichen Hoheit des Großherzogs. — Die Theateraufführungen zu Straßburg haben sich unter Präsids vorzüglicher Leitung stets eines recht guten Besuchs zu erfreuen; dies gilt namentlich auch von den Vorstellungen an den Sonntag Nachmittags, die auch von hier aus häufig besucht werden. — Nachdem das neue Post- und Telegraphengebäude seiner Gerüstungen entkleidet ist, stellt sich dasselbe in seiner ganzen dem Auge wohlthuenden Schönheit dar, zu deren Vollendung nur noch einige Steinmeharbeiten über der Eingangspforte gehören, mit deren Fertigstellung man eben beschäftigt ist. Mit den Derrichtungsarbeiten im Innern des Hauses, die im Wege des öffentlichen Angebotes im Gesamtbetrage von 33574 M. 64 Pf. vergeben werden sollen, wird noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden. — Die neue Markthalle auf der Kronenwiese, ein stattlicher Fachbau, der zugleich auch Ausstellungswecken dienen soll, kam vor Eintritt des Winters glücklich unter Dach. Bei größerer Beschleunigung der Arbeiten im Innern des Gebäudes dürfte dasselbe noch im Laufe des Winters seinem Zwecke übergeben werden können. Die beiden letzten Male hatte die Fruchteinfuhr in der Fruchthalle daher 17475 und 14438 Rilo betragen, die erstere hatte vollständig Abfah gefunden, von letzterer waren 600 Rilo Weizen unverkauft und für den kommenden Markttag in der Halle aufgestellt geblieben. Die Preise waren für Weizen 21 M. 45 Pf. und 21 M. 50 Pf., für Halbzweigen 17 M. 85 Pf. und 18 M. für Korn 17 M. 45 Pf. und 17 M. 50 Pf., für Hafer 15 M. 35 Pf. und 15 M. 50 Pf., für Gerste 17 M. 50 Pf. und 17 M. 70 Pf., für Weizen 14 M.

Konstanz, 29. Nov. (Lieber's Geburtstag. — Hagel-schaden. — Witterung. — Städtisches.) Der 20.

Geburtstag eines Altmeisters des deutschen Liedes, des berühmten Komponisten Ludwig Lieber, ist nicht unbemerkt vorübergegangen. Freunde der Musik und des Gesanges von nah und fern, insbesondere die Vereine hiesiger Stadt, zu deren Bürgern der Jubilar gezählt werden darf, hatten sich beieilt, dem noch jugendfrischen Greise, dem unerschrockenen Bannerträger deutschen Gesanges, den wohlverdienten Tribut der Verehrung und Anerkennung entgegenzubringen und damit die herzlichsten Wünsche zu dem glücklich erreichten Lebensjahre zu verbinden. Von der vollständigen Regimentsmusik und dem „Bürgerverein Bodan“ wurde der Künstler durch Ständchen vor seinem Hause und von genanntem Vereine, dessen mehrjähriger Dirigent Lieber gewesen, außerdem noch durch Verteilung der Ehrenmitgliedschaft geehrt, eine Aufmerksamkeit, die ihm auch vom hiesigen „Gemischten Chor“ und noch vielen auswärtigen Vereinen zu Theil geworden ist. Dem Beispiele der Amerikaner folgend, die durch Spendung des Ertrags eines „Lieber-Abendbrotts“ (ein Exemplar erhielt der Jubilar zu seinem Geburtstag) ihre begeisterten Worte auch mit klingenden Tönen begleiten wollen, wird der „Bodan“ am 6. Dezember einen eigenen „Lieber-Abend“ veranstalten, dessen Reinertragniß ebenfalls dem verdienten Manne gewidmet werden soll. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß zur Vorfeier des seltenen Festes im Inselfotel ein Konzert stattfand, welches von der talentvollen Tochter des Komponisten, der Violinvirtuosin Frau Therese Lieber, im Verein mit einigen musikalischbegabten Freunden, zu Ehren ihres Vaters gegeben wurde. Ein prächtiger Vorbeerkranz und reichlicher Beifall wurde ihr von den begeisterten Zuhörern zu Theil, die auch durch die Leistungen der Mitwirkenden in hohem Grade erfreut waren. — Für die Hagelbeschädigten des Höggaus sind in hiesiger Stadt an verschiedenen Sammelstellen freiwillige Gaben eingegangen im Gesamtbetrage von 1314 M. 85 Pf., darunter 795 M. 50 Pf., welche infolge eines Auftrags der „Konstanzer Zeitung“ übergeben worden waren. — Nachdem wir bis Anfangs dieser Woche ein Herbstwetter gehabt hatten, wie man es, abgesehen von den Nebeln, die wir um diese Jahreszeit noch dichter zu erleben gewohnt sind, nicht schöner und besser wünschen konnten, sind wir am Dienstag in die Uebergangsperiode zum Winter eingetreten. Leichter Regen, der sich bis zum andern Tage fortsetzte, war der Vorläufer einer beträchtlichen Schneemasse, die seit zwei Tagen vom Himmel herabfällt und der Mutter Erde ein schon mehrere Centimeter dickes Winterkleid gegeben hat. Da das Thermometer heute unter Null zu sinken beginnt, scheint es, daß wir jetzt schon Gelegenheit zum Schlittensahren bekommen werden. — Das Streben, den alterthümlichen Charakter unserer Stadt zu wahren, zeigt sich in neuer Zeit insbesondere darin, daß bei Renovationen alter Häuser ihre früheren Benennungen wieder aufgeführt und etwaige interessanterer Alterthümer dem Jahre der Zeit möglichst entzogen werden. So wurde unlängst das Haus Nr. 26 in der Zollernstraße „zur Leiter“ wieder entsprechend hergestellt und dabei eine schwere, schön geschnitzte Hausthür aus Eichenholz reparirt, die laut Inschrift vom Jahre 1543 herrührt.

Verschiedenes.

W. Berlin, 1. Dez. (Denkmalsentwüfung.) Heute Mittag fand im Kirchhofe der französischen Gemeinde in Gegenwart der Familienangehörigen und der stenographischen Vereine die Entwüfung des Denkmals für Leopold Arens, des Erfinders der Arens'schen Stenographie, statt. Die Weiherede hielt Superintendent Hübner. Das Denkmal wird durch eine Grabstätte gebildet, die auf einem Marmorsockel ruht.

Berlin, 1. Dez. (Todesfall.) Der außerordentliche Professor der Theologie an der Berliner Universität Dr. Ferdinand Piper ist am 28. November im 79. Lebensjahre gestorben. Professor Piper, welcher seit 1840 als Dozent an der Universität Berlin geteilt hat, vertrat das Fach der christlichen Archäologie und war seit 1849 Direktor des christlich-archäologischen Museums der Universität. Von seinen zahlreichen Schriften sind die hervorragendsten: „Mythologie und Symbolik der christlichen Kunst“ (1847—1851) und „Einleitung in die monumentale Theologie“ (1867). Auch hat er das biographische Werk „Zeugen der Wahrheit“ (1873—1875) herausgegeben.

U. Oberfeld, 1. Dez. (Die Gattin des Landtagsabgeordneten Weyerbusch) hier selbst, eine Enkelin von der Hebdts, ist auf einer indischen Reise in Bombay gestorben.

W. Frankfurt a. M., 1. Dez. (Internationale elektrische Ausstellung.) In einer gestern stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung von Industriellen, Technikern, Finanziers und Gelehrten wurde das Projekt für die Abhaltung einer internationalen elektrotechnischen Ausstellung angenommen, welche vom Juni bis zum Oktober 1890 auf dem Terrain vor dem Hauptbahnhofe hier selbst stattfinden soll. Die königliche Eisenbahnverwaltung hat das Terrain hierzu bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die Versammlung wählte den Vorstand für die Ausstellung und genehmigte den vorläufigen Finanzplan. Zu Ehrenmitgliedern des Komitees wurden Siemens, Edison und Thomson ernannt. Das Ehrenpräsidium der Ausstellung haben der Präsident der Eisenbahndirektion, Guérard, der Oberpostdirektor Heiberg und der Oberbürgermeister Niquel übernommen.

Kopenhagen, 30. Nov. (Der Selbstmord eines Attentäters.) Masnussen, der 1885 wegen eines Attentats auf den Ministerpräsidenten Estrup zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, entleerte sich, wie den Münchener „N. N.“ von hier gemeldet wird, im Gefängniß zu Horsens.

Savre, 30. Nov. (Schiffsunfall.) Der deutsche Dampfer „Tautonia“ stieß heute früh um 2 Uhr, als er aus dem Hafen fuhr, gegenüber dem Leuchthurm mit dem von Cherbourg kommenden Dreimaster „Adventure“ zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die „Adventure“ sank. Die Besatzung von 4 Personen wurde gerettet.

St. Petersburg, 30. Nov. (Ueber die Feier des Rubinstein-Jubiläum.) berichtet man der „Nationalzeitung“: Soeben (Abends 8 Uhr) ist der offizielle Feiertag des Rubinstein-Jubiläum besendet. Rubinstein erhielt vom Kaiser 2000 Rubel Staatspension und wurde zum Ehrenbürger Petersburgs und Peterhof's und zum Ehren doktor der Petersburger Universität ernannt. Ueber 70 Deputationen überreichten Adressen. Im Namen Berliner persönlicher Freunde überbrachten Hofmusikverleger Hugo Wolf, Edwin Bechstein und Konzertdirektor Hermann Wolff Rubinstein's Marmorbüste, Hugo Wolf hielt die Ansprache. Hermann Wolff überreichte außerdem eine Adresse des Berliner Philharmonischen Orchesters.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
H Berlin, 2. Dez. (Privattelegramm.) Der Bundesrath wählte für die Stelle des Präsidenten der Disziplinarkammer in Karlsruhe den Landgerichtspräsidenten Bender.

Berlin, 2. Dez. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Bankgesetzes fort. Der Präsident der Reichsbank, Geheimrath Dr. v. Dechend, zog gegenüber der Abgg. v. Kardorff und v. Mirbach eine Parallele zwischen der Bank von Frankreich und der Reichsbank, welche in allen Punkten zu Gunsten der letzteren ausfällt. Der Direktor im Reichsbankamt, Aschenborn, empfahl die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. Mooren (Centr.) begründete seinen Antrag auf Heranziehung der Reichsbankfiskalen zur Kommunalsteuer. Er hält die Zahl der Fiskalen außerdem für ungenügend. Geh. Rath v. Dechend hob hervor, nur Orte mit einem genügenden Verkehr dürften eine Filiale beanspruchen, und rechtfertigte es, daß während der Versuchszeit die Filialen von der Kommunalsteuer frei blieben.

Abg. Geheimrath Gamp sprach für den Antrag Stolberg und verwahrte sich gegen die kürzlich kundgegebene Animosität des Bankpräsidenten gegen ihn, die Landwirtschaft und die Handwerkerkreise fänden nicht die ihnen gebührende Rücksicht bei der Reichsbank.

Präsident Geheimrath v. Dechend erklärte, alle Praktiker ständen dem Standpunkt des Borredners ablehnend gegenüber; im Uebrigen, bemerkte er, wolle er dem Borredner nicht auf das Gebiet der Erörterung über Doktorfragen folgen. Präsident v. Dechend bezeichnete es als kaum glaublich, immer wieder die Diskontirung langfristiger Wechsel überhaupt vorzubringen. Hierauf laufe einfach die Stellung des Abg. v. Gamps hinaus. Auch die Bank von England habe niemals ein solches Verfahren verfolgt.

Berlin, 2. Dez. Nach einer Meldung aus Sansibar nimmt Ruß, Mitglied der Peters'schen Expedition, welcher soeben nach Lamu zurückgekehrt ist, an, daß Peters und Tiedemann todt seien, da die an sie abgeordneten Boten nicht zurückgekommen wären.

Napel, 2. Dez. Nach einem der hiesigen Tageszeitung „Piccolo“ zugegangenen Telegramm aus Massanah griffen Ras Alula und Mangascha am 26. November Mdua an. Ras Alula wollte seinen Bruder rächen, welchen Seyum in Mdua an der Spitze der dortigen Garnison zurückgelassen hatte und welcher bei der Verteidigung der Stadt fiel. Die Garnison flüchtete nach neunstündigem Widerstand, worauf die Truppen Ras Alula's die Stadt plünderten und Alles, selbst die Verwundeten niedermachten. Seyum, welcher mit 2000 Mann Verstärkungen von Mafala kam, führte die Niederlage unterwegs.

St. Petersburg, 2. Dez. Der Schluß der Schifffahrt steht unmittelbar bevor, da die Nema mit Eis aus dem Laboga-See treibt. Die Temperatur ist unter Null gesunken.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Hardey in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 24. Nov. Ferdinand, S.: Jakob Janda, Möbelrestaurateur. — 26. Nov. Albert, S.: Lorenz Maier, Tagelöhner. — August Wilhelm, S.: Adolf Stolz, Schreiner. — 27. Nov. Marie, S.: Christian Ballmer, Tagelöhner. — Wilhelm Jakob, S.: Friedr. Nagel, Bäckermeister. — 29. Nov. Frieda Eugenie Gottchen, S.: Peter Böß, Bäckermeister. — 30. Nov. Flora, S.: Wilhelm Höllinger, Fabrikarbeiter. — Emma Hedwig, S.: Karl Nagel, Straßenmeister. — 1. Dez. Hans August, S.: Dr. August Boeckh, Stabsarzt. — Martin Wilhelm, S.: Ludwig Ruhn, Wagenwärtergehilfe. — 2. Dez. Wilhelm Weigel von Dieheim, Schreiner hier, mit Antonie Holl von Reuler. — 30. Nov. Michael, S.: Josef Dantes, Tagelöhner. — Elsa, 9 M. 2 J., S.: Christian Rösch, Hotelier. — Karl Cron, Chem., Rechnungsraih, 66 J. — 1. Dez. Franz Brechler, Gehm., Dienstmann, 41 J. — August Felzer, ledig, Kaufmann, 31 J. — Friederike, Witwe von Gärtner Heinrich Stilde, 64 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

November.	Barom.	Therm.	Absolute	Relative	Wind.	Himmel.
30 Nachts 9 U.	753.9	-2.0	4.0	100	NE	bedeckt
1. Morgs. 7 U.	758.2	-1.8	3.7	92	„	„
1. Nachts 2 U.	761.5	-0.8	3.8	88	„	„
1. Nachts 9 U.	763.0	-2.2	3.6	92	„	„
2. Morgs. 7 U.	764.4	-3.2	3.1	87	„	„
2. Nachts 2 U.	763.9	-3.2	3.0	82	„	„

Wasserstand des Rheins. Maxan, 1. Dez., Morgs. 3.41 m, 2. Dez., Morgs. 3.42 m; gestiegen 1 cm.

Ueberfröht der Witterung. Hoher Druck, dessen Kern über Nordwestdeutschland liegt, erstreckt sich zwar als breites Band von Nordrußland aus in südwestlicher Richtung bis zum Golf von Biscaya, doch veranlaßt eine über Ungarn gelegene Depressions bei nördlichen Winden Fortdauer des meist trüben und stellenweise noch zu Schneefällen geneigten Wetters. Der Frost hat meist noch weiter zugenommen. Im Nordwesten ist eine neue tiefe Depressions erschienen, welche dort stürmische Südwinde und mildes Wetter bedingt.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. Dezember 1889.		
Staatspapiere.	Banknoten.	Werta.
4 1/2 Deutsche Reichsbank	200 1/2	Deffert. Kreditaktien 172
4 1/2 Preuss. Rente	100 1/2	Staatsbank 102 1/2
4 1/2 Baden in fl.	100 1/2	Samboden 55 1/2
4 1/2 Württemberg	100 1/2	Disconto-Kommand. 225
4 1/2 Bayern	100 1/2	Saurohütte 181 1/2
4 1/2 Oester. Goldrente	100 1/2	Dortmunder 142 1/2
4 1/2 Ungar. Goldrente	100 1/2	Wienburger 44 1/2
1877er Rente	100 1/2	Lenzberg: —
1880er	100 1/2	Wesiel und Corten.
11. Orientanleihe	100 1/2	Wesiel a. Amberg, 104 1/2
Italien. comptant	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 3 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 6 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 12 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 18 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 24 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 30 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 36 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 42 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 48 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 54 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 60 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 66 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 72 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 78 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 84 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 90 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 96 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 102 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 108 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 114 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 120 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 126 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 132 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 138 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 144 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 150 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 156 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 162 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 168 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 174 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 180 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 186 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 192 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 198 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 204 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 210 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 216 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 222 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 228 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 234 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 240 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 246 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 252 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 258 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 264 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 270 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 276 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 282 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 288 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 294 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2
„ 300 M.	100 1/2	„ „ „ 100 1/2

